

Nun verlor Daniel keine Minute, sich alle Taschen bis obenhin mit Geld zu füllen, dann drückte er den Deckel wieder auf das Gefäß und bedeckte seinen Schatz noch sorgfältig mit Erde.

Dies gethan, eilte Daniel so rasch als er vermochte, nach Hause zu seiner Mutter. Die Alte aber fuhr auf, als sie ihn erblickte. „Mein Gott,“ schrie sie, „wer bist denn Du? Dein Gesicht ist meines lieben Sohnes Gesicht, Deine Stimme ist seine Stimme, aber mein Sohn war bucklig, und Du bist gerade und hübsch und schlank gewachsen!“

Daniel hatte in der Freude seines Herzens über das viele Geld, welches er so plötzlich sein eigen nannte, die Veränderung gar nicht bemerkt, welche das Wichtelmännchen dadurch, daß es ihm den Schlag mit dem Erlenzweig gab, mit seiner ganzen Gestalt zuwege gebracht. Jetzt aber war Daniel auf einmal ein so hübscher Bursche, als je einer auf zwei Beinen herumgelaufen ist, und seine Freude war nun doppelt groß.

Allmählich brachte er den ganzen Schatz des Wichtelmännchens in seine Wohnung, und dann kaufte er ein Stück Land nach dem andern, zuletzt alle die Besitzungen des alten Max Gurth, und dann freite er um die schöne Maria. Diese letztere bewilligte ihm ihre Hand unter der Bedingung, daß er ihr auf dem steilsten Felsen des Landes ein Schloß erbaue.

Was ist dem Gelde unmöglich? Daniel ließ Werkleute kommen aus allen Weltgegenden, und bald war der Prachtbau fertig, dessen Ruinen heute noch den Fremden mit Staunen und Bewunderung erfüllen. Und als das Schloß fertig war, heiratete Daniel die schöne Maria und lebte mit ihr lange Jahre in Glück und Freude.

